

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

51. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefreiung. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 3. Mai 1913

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verjammlungs-, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 50

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Der Jahresbericht für 1912. — Zur Generalversammlung: Zentralisation — Dezentralisation; Dezentralisation — Zentralisation. Das Buchgewerbe im Ausland: Deutsche Schweiz, — Kroazien. Korrespondenzen: Aachen (E. B.). — Dortmund. — Anna i. W. Rundschau: Ferien! — Gehilfenprüfung. — Meisterprüfung. — Ein selbstverschuldeter Betriebsunfall. — Der Arbeitsmarkt im März 1913. Adressenverzeichnis der Verbandsfunktionäre und der Gehilfenvertreter.

Der Jahresbericht für 1912

Der Vorstand äußert sich diesmal etwas ausführlicher über das, was man in dem Jahresbericht einer Gewerkschaft von der Bedeutung unserer Organisation zu finden erwartet. Freilich ist es auch ein zweijähriger Überblick: von der Generalversammlung in Hannover bis zu der in Danzig. Die Ergebnisse des Jahres 1911 werden, da sie ja in dem vorjährigen Berichte bereits erörtert wurden, jedoch nur in ihren Hauptmomenten rekapituliert.

Es wird ein jedes Mitglied, das sich nicht selbst zu der im Deutschen Reiche nicht einmal ungern gesehenen Untertanenfugend, Steuern zu bezahlen und das Maul zu halten, degradiert, mit dem Verbandsvorstande darin übereinstimmen, daß die zweiwöchige Tätigkeitsperiode von 1911 bis 1912 für unsere Organisation und das Gewerbe recht ereignisreich gewesen ist und die regste Betätigung der Verbandsfunktionäre und der Mitglieder erfordert hat. Wer mit der Zeit geht, die wachsenden Schwierigkeiten sowie die steigenden Erfordernisse kennt, wird den Appell, den Ernst dieser Zeit zu würdigen und zu erkennen, daß es einen großen technischen Umschwung zu überwinden gilt, ebenso wie die Notwendigkeit größter Geschlossenheit und Einmütigkeit gern unterschreiben und sich zu seinem Teil angepörrt fühlen, der Indolenz, dieser kückischen, schleichenden Krankheit aller großen Organisationen, entgegenzuarbeiten, wo immer sie sich nur zeigt.

Bergegenwärtigen wir uns, daß am 1. September d. J. der Sitz des Verbandes sich 25 Jahre in Berlin befindet, daß damals nur 7402 Mitglieder in 587 Druckorten der Organisation angehörten, der Verband nur 67916 Mk. Vermögen besaß, der Tarif nur in etwa 1100 Offizinen für 13405 Gehilfen wenigstens der Bezahlung nach Geltung hatte, so überkommt uns ein Gefühl hoher Genugtuung über die großen Fortschritte in diesen 25 Jahren. Hören wir aber dann den Vorstand in dem Jahresberichte für 1912 klagen, die organisatorische Betätigung der Mitglieder habe mit dem Wachsen der Organisation nicht gleichen Schritt gehalten, die Beurteilung des letztmaligen Tarifabschlusses hätte an verschiedenen Orten und seitens einzelner Sparten kein befriedigendes Verständnis für die gewerbliche Lage erkennen lassen, die recht abfällige Kritik an den neuen tariflichen Vereinbarungen im Prinzipalslager und von Seiten scharfmacherischer Unternehmergruppen habe einem Teile der Kollegenchaft erst die Augen geöffnet, zu den beruflichen Vertretern der Gehilfeninteressen sei aber das nötige Vertrauen nicht vorhanden gewesen, da hätten erst die Unternehmer gegen diesen Tarifabschluß demonstrieren müssen, dann erhält die Freude über den sonst so imponierenden Entwicklungsgang unseres Verbandes doch einen nicht kleinen Dämpfer. Soll es denn wirklich wieder verhallen, was in dem Jahresbericht über erregte Massenversammlungen und die Undurchführbarkeit eines größeren

Mitbestimmungsrechts unter solchen Umständen gesagt wird? Reichlich alt ist doch nachgerade unsere Organisation; sie könnte solch leeren Spektakel fürwahr entbehren, ohne zu verlangen, daß in den Adern ihrer Mitglieder einfach Fischblut rollen solle.

Wenn wir uns die Ausbreitung der Tarifgemeinschaft vor Augen führen und sehen, daß unter vor nunmehr 40 Jahren — in den Verhandlungen vom 1. bis 5. Mai 1873 zu Leipzig — geschaffenes Tarifgesetz im Jahre 1897, nach seiner grundlegenden Aenderung, 1631 Firmen in 469 Orten mit 18340 Gehilfen umfaßte, zehn Jahre später bereits 6254 Druckereien mit 54553 Gehilfen in 1803 Orten, 1912 dagegen in 8051 Offizinen in 2242 Druckorten und für 66976 Gehilfen Geltung hatte, und gegenwärtig sich so weit ausgedehnt hat, daß annähernd 70000 Buchdruckergehilfen im Deutschen Reich ein vertraglich bis ins kleinste geregeltes Arbeitsverhältnis haben, so wissen wir, was das heißen will. 95 oder 96 Proz. der Gehilfen eines nicht kleinen Gewerbes in eine über das ganze Reich sich erstreckende, wohl ausgebaute Tarifgemeinschaft einbezogen, das will sehr viel heißen. Mehr, weit mehr, als es die billige, mit äußeren Effekten operierende Kritik zu fassen vermag.

Und hier die Hebräerle der allerdings andern Medaille? Der Jahresbericht behandelt zum besseren Verständnis eingehend genug alle Vorkommnisse in den zwei Jahren, die auf Prinzipalseite sich abgespielt haben und nicht anders bewertet werden können als eine Kursänderung gegen die Gehilfenschaft, d. h. auch hier immer: gegen den Verband. Die Vorgänge im Kreise II, die so viel Staub im vergangenen Jahr aufgewirbelt haben, werden in der richtigen Beleuchtung erwähnt, die viel beschrohenen „folgschweren Beschlüsse“ der Breslauer Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins nicht minder. Es wird auch auf die vorjährige Gauvorsteherkonferenz verwiesen, die sich ja recht eingehend mit der merklich veränderten Situation bei den Prinzipalen befaßt hat. Die von dieser gewünschte Aussprache des Vorstandes mit der Prinzipalseite, um über die der Gehilfenschaft gegenüber bestehenden Absichten Klarheit zu verschaffen, wird mit ihrem Ergebnis aufgeführt. Zu den bei dieser Gelegenheit (24. Oktober 1912) unserer Vertretung verkündeten „Grundlinien“ der Prinzipalpolitik zur Tarifrevision 1916 bemerkt der Vorstand: „Dieses Zukunftsprogramm der Prinzipale gebührend zu würdigen, wird die Aufgabe der bevorstehenden Generalversammlung sein.“ Daß dadurch die Wünsche und Anträge auf dem Unterstufungsgebiet eine nicht zu knappe Korrektur erfahren werden, kann bereits als Tatsache gelten.

Der mit dem Gutenbergbund im Denunzieren der Tarifgemeinschaft und unserer Organisation wie in dem Geschrei über das „Monopol“ des Verbandes und die Gefährdung der Koalitionsfreiheit durch den Tarif stark konkurrierende Arbeitgeberverband wird speziell mit seiner Petition an die Staatsregierungen, gegen die Tarifgemeinschaft einzuschreiten, nach Strich und Faden vorgenommen. Der alte Streikpastor, der das Geschäft des Scharfmachens mit großer Energie betreibt, wird sich den Satz:

„Sozialdemokratisches“ Wirken weit mehr Genugtuung zu empfinden berechtigt sind als der Prediger Jillessen für sein „christliches“ Wirken,

wohl nicht hinter den Spiegel stecken. Der Gutenbergbund als treuer Bundesgenosse des Arbeitgeberverbandes bekommt einige Wahrheiten zu hören, die sich — hören lassen können. Nämlich, daß er trotz der Mithilfe aller reaktionären Kreise nicht aus dem Stagnieren herauskomme, das Organ dieser Arbeiterorganisation suche daher durch Denunzieren und Schimpfen auf den Verband seine Existenzberechtigung darzutun. Wörtlich heißt es:

Die guten Leute vermögen nicht zu begreifen, daß diese Existenzberechtigung nur so lange vorhanden war, als sie sich offen als Tarifgemeinschaftsgegner bekannnten; mit diesem Programme mußten sie eine Sonderorganisation bilden. Nachdem der Gutenbergbund jedoch sich zur Tarifstreue bekannt, hat seine Existenz nur die Wirkung und wir behaupten, auch den Zweck, der Prinzipalen in gewissen Zeiten sich als Sicherheitsventil zu offerieren.

Vielleicht stellen die denkfähigen Mitglieder des Bundes doch einmal Betrachtungen darüber an, woher es kommt, daß ihre Organisation in zwanzigjährigem Bestehen und mit Unterstützung nicht einflussreicher Kreise es gerade auf einen Mitgliederstand gebracht hat, der ungefähr dem jährlichen Zustusse des Verbandes entspricht. Die daraus zu ziehenden Schlussfolgerungen werden dann sehr nahe liegen.

Sie müßten es, gewiß. Aber dank der nach M. Gladbacher Methode im Gutenbergbunde gerichteten Denkwelt und betriebenen Erziehung hat dort ja nicht einmal eine nur halbwegs gelunde Vernunft mehr eine Staff. Vor zehn Jahren wurde von den Prinzipalen im Tarifausschuss eine fürchterliche Stäupung an dem Gutenbergbunde vorgenommen, jetzt ist ihm von Gehilfenseite an derselben Stelle so etwas wie eine moralische Hinrichtung widerfahren — wenn das noch nicht zieht, dann mag diese Gesellschaft an sich selbst ersticken.

Es war, wenn wir nicht irren, unser Vorstandsvorsitzender, der sinngemäß einmal sagte, die technische Entwicklung sei unser größter Feind, ein Feind, den wir nicht zu fassen vermögen, mit dem wir uns aber nach Möglichkeit abzufinden haben, weil wir seiner nicht Herr werden können. So etwas kommt in dem Jahresbericht an der Stelle zum Ausdruck, wo von den unerfreulichen Wirkungen des technischen Fortschritts auf die Gehilfenschaft die Rede ist. Von den Druckmaschinen seien diese Folgeerscheinungen zurzeit noch nicht abzusehen, sie dürften erst in den nächsten Jahren in die Erscheinung treten. Der Siegeszug der Schmalzmaschine habe jedoch anhaltend große Arbeitslosigkeit gezeitigt und seit der letzten Tarifrevision auch einen empfindlichen Druck auf die Entlohnung namentlich der älteren Zeitungslehre durch Einführung des gewissen Geldes ausgeübt. Das gilt im besondern von Berlin, wo es zu Härten gekommen ist, die in diesem Maße wirklich nicht angebracht waren, und wozu auch nach der Beschäftigungslage und dem Ertragnisse der meisten Berliner Zeitungen keine oder wenig Veranlassung vorgelegen hat. Mit den Sparten, die in dem Jahresberichte für 1912 wieder mit Spezialberichten erscheinen, hofft der Vorstand durch die monatlichen Aussprachen angesichts der ganzen Situation zu dem wirklich erforderlichen vollen Einvernehmen zu gelangen bzw. darin zu verbleiben.

Der internationale Buchdruckerkongress in Stuttgart (August 1912) hat für den Vorstandsvorsitzenden einen Verlauf genommen, mit dem man zufrieden sein könne. Bekanntlich spielte die Taktik bei Tarifbewegungen in Stuttgart die größte Rolle, und es war nicht eben leicht, der in Deutschland und Öster-

reich dabei bewährten Strategie zur Anerkennung zu verhelfen. Aber es gelang durchaus, wenn auch die Vermeidung von Unstimmigkeiten in der Arbeitsnachweisfrage und bei der Konditionsannahme überhaupt noch nicht ganz gelungen ist.

Die Mitgliederzahl unsres Verbandes hat sich im Berichtsjahr um 2480 vermehrt und ist damit auf 67273 in 1697 (1911: 1650) Druckorten gestiegen. Wie armfelig nimmt sich dagegen die Zunahme des Gutenbergbundes um 194 aus — NB. nicht in Deutschland allein, sondern in den sämtlichen Dreißigstaaten. Und wie ist gearbeitet, geht und terrorisiert worden, um wenigstens dieses klägliche Resultat noch zu erzielen!

Das Verbandsvermögen erfuhr trotz aller Widrigkeiten dennoch eine Steigerung um 770333 Mk., allerdings unter Hinzurechnung der recht bedeutenden Zinsenerträge, und beträgt nunmehr 9768791 Mk.

Unser Unterstützungswesen bietet für die letzten fünf Jahre das nachfolgende imponierende Bild, das jedoch leider nur bei dem Krankenzweige einen Rückschlag gewährt. Es wurden verausgabt in vollen Mark für:

Unterstützungs-	1908	1909	1910	1911	1912
Reisende . . .	178963	228823	214302	183586	227453
Arbeitslose . .	706821	990116	975119	920612	1151606
Gemahregelte . .	9607	5316	4787	3622	8342
Umzug	31280	29527	36236	40439	43700
Kranke	880245	908344	935536	977420	906915
Invalide	272772	294929	319529	334518	358614
Begräbnis	72717	83556	83209	93400	98173

Dazu kommen noch die aus der liquidierten Invalidenkasse in der gleichen Jahresfolge gezahlten Beträge von Mark: 32938, 29783, 27176, 23734, 20885.

Wie müssen doch alle Anwürfe gegen unsre Organisation glatt zu Boden sinken vor dieser ersaumlichen Befähigung des Gemeinnsinn, diesen gewaltigen humanitären Leistungen! Man denke sich einmal den Gedanken aus, die drei Hauptkassenzweige Arbeitslosen-, Kranken- und Invalidenunterstützung beständen nicht, wären nirgends in das Gewerkschaftsprogramm mit aufgenommen. Würde da nicht der Ausspruch „Albert Siedekums in einer Münchener Volksversammlung (1904)“: „Wäre die Arbeiterbewegung ohne diese drei Kassenzweige, wäre sie ein verfallenes, abgestorbenes Kalamitätswesen.“

Ohne die Gewerkschaften ginge das ganze Fundament des Staates in die Brüche; Staat und Gemeinde könnten die Pflichten der Armenpflege nicht mehr erfüllen, wenn auf einmal die Gewerkschaften nicht mehr existierten.

Man halte sich vor Augen: In dem Jahr fünf 1908 bis 1912 4744274 Mk. für Arbeitslose, 4608460 Mk. für Kranke, 1580362 Mk. für Invalide (ohne die Unterstützungen aus der Zentralinvalidenkasse in Liäu.), 1033127 Mk. für Reisende (Wanderschaft), 431055 Mark Begräbnisgeld, 181182 Mk. Umzugsbeihilfe, 31674 Mk. an gemahregelte Mitglieder — welcher Staat und welche Kommune könnten solche Lasten in derselben Quote pro Kopf erschwingen?

Zum ersten Male sind wir in der Arbeitslosenunterstützung auf eine Ausgabe von über eine Million hinausgegangen. Das ist für wahr keine Errungenschaft. Haben wir auch damit gerechnet, daß im Jahre 1912 manche Rechnung von der Tarifrevision zu bezahlen sein wird, so wissen wir andererseits sehr wohl, daß die auch vom Verbandsvorstand im Jahresberichte scharf besonnte technische Umwälzung das konstante Uebel der Arbeitslosigkeit in unserm Berufe nur noch verschlimmert hat. Es möge das diese kleine Zusammenstellung demonstrieren:

Arbeitslose in Prozent	1907	1908	1909	1910	1911	1912
Arbeitslose in Prozent	3,65	4,65	5,00	4,58	4,00	4,75
Arbeitslose Tage pro Mitglied	13,50	17,50	18,50	16,75	14,50	17,50

Die Durchschnittsarbeitslosenziffer von allen an das Reichsamt für Arbeiterstatistik berichtenden Fachverbänden war 1,9 im Jahre 1912 und 1,8 in 1911. Wenn unter den letzten sechs Jahren in 1909 auch die Arbeitslosigkeit noch um 0,25 Proz. größer war, so tritt jetzt ein Moment hinzu, das schwer in die Waagschale fällt: durch den erwähnten rapiden technischen Entwicklungsprozess nimmt die Arbeitslosigkeit eine größere Dauer an! Im Jahre 1912 kam auf jeden Fall von Arbeitslosigkeit eine Durchschnittsdauer von 24,7 Tagen, 1911 von rund 23 Tagen. Seufzugaue spiegelt sich also in der Arbeitslosenziffer nicht mehr der volle Grad der Beschäftigungslosigkeit wider.

Das ist ein Umstand, der ebenfalls für eine umsichtige Gewerkschaftsleistung Veranlassung ist, bei Zeiten Vorkehrungen zu treffen, daß die finanzielle Schwere nicht erdrückend wirkt.

Wer das alberne Gewäsch des „Typograph“ gelesen hat, wonach einmal unser Verband eine Beitragserhöhung gar nicht vorzunehmen brauchte, weil er schon höhere Arbeitslosenziffern aufzuweisen hatte, das andre Mal aber dazu gezwungen sein soll, dieweil der Herr „Typograph“-Redakteur keine Bilanzen zu lesen versteht und daher des Verbandes Zusammenbruch sieht, obwohl sie so nicht nur schon geführt wurden, als — leider! — Herr Treffer Mitglied des Verbandes war, sondern bereits vor 25 Jahren und länger, der wird darüber noch mehr erstaunt sein, wenn er erfährt, daß auch im Gutenbergbunde die Arbeitslosenziffer wächst. Und nicht nur dieses Symptom, sondern auch das andre, im Verbandsjahr wahrnehmbare, zeigt sich bei der sogenannten nationalen und sogenannten christlichen Organisation. Im Gutenbergbund ist nämlich die Arbeitslosenziffer von 0,8 Proz. in 1911 auf 1,2 Proz. in 1912 gestiegen und die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit zeigt gar ein Anwachsen von 14 auf 19 Tage. Bei dem eigenartigen Glück, daß arbeitslose Bündler immer schnell wieder unterkommen, ist diese doppelte und ganz erhebliche Verschlechterung gewiß von symptomatischer Bedeutung. Die Arbeitslosigkeit wird eben ganz allgemein in unserm Gewerbe ungünstiger. Darüber kann nur jemand Soffisen machen, der im Blamieren eine Virtuosität besitzt; so auch mit der Behauptung eines Mitglieder-rückganges im Verbandsjahr, weil „man“ sich nicht vorstellen kann, daß im dritten Quartal ein unverhältnismäßiges Anschwellen durch die vom Militär Kommanden stattfindet, während im vierten ein bedeutender Abfluß durch die zum Militär Einrückenden stattfindet: über 1000 Mann, also ein Drittel der gesamten bündlerischen Garnison. Herr Treffer täte besser, sich im Denunzieren weiterzuüben, bei jeder andern Beschäftigung holt er sich doch nur lächerliche Blamagen. Schließlich bekommt diese „Erfolge“ sein gewiß sehr geduldiger Anfang auch einmal laß.

In der Krankenunterstützung sind wir erfreulicherweise ganz erheblich herabgegangen, die Ausgaben für 1912 rangieren in diesem Zweige nun sogar nach 1908. Bezüglich der Krankenziffer und der Krankheitsstage gestaltet sich das Verhältnis noch günstiger. Darüber informiert diese kleine Übersicht:

Krank in Prozenten	1908	1909	1910	1911	1912
Krank in Prozenten	3,30	3,66	3,13	3,15	2,75
Krankheitsstage pro Mitglied	12,0	11,75	11,50	11,50	10,0

Das Verbandsorgan findet anlässlich seines 50-jährigen Bestehens eine sehr ehrende Anerkennung in dem Jahresberichte. Die Auflage hob sich von 48700 am Jahreschlusse 1911 auf 49300 Ende 1912. Wenn der wiederholte Appell des Berliner Gauvorstandes an die dortigen Kollegen bessere Beachtung finden würde, könnte mit einem andern Resultat aufgewartet werden. Die in Berlin nunmehr eingeführte, zu guten Hoffnungen berechtigte Dezentralisation wird aber wohl auch in diesem Punkte Wandel schaffen. Der „Korr.“ vereinnahmte 110875 Mark und vermerkt an Ausgaben 143220 Mk., wovon Druck und Papier allein 123164 Mk. erforderten. Trotz des um 86 Seiten geringeren Umfangs gegen 1911 verringerte sich der Zuschuß aus der Verbandskasse indes nur um 4886 Mk., was in der Tarifserhöhung seine Ursache hat. Der Zuschuß für 1912 beläuft sich auf 32344 Mk. Wir richten bei dieser Gelegenheit die Bitte an die Kollegenschaft, das Verbandsorgan mit Ballast noch mehr zu verschonen. Die Redaktion wehrt sich schon mit Händen und Füßen dagegen, aber wir vermiffen doch noch zu sehr die Erkenntnis, daß dem „Korr.“ mit jedem Tage mehr Aufgaben erwachsen, denen nicht durch fortgesetzt sich vergrößernden Umfang gerecht zu werden ist, sondern es muß auch fortwährend eine schärfere Auscheidung des wirklich Überflüssigen stattfinden. Es muß da eben auf manche Gelegenheit, sich gedruckt zu sehen, verzichtet werden.

Möchten doch alle in dem diesmaligen Jahresbericht ausgesprochenen Erwartungen und gegebenen Anregungen in Erfüllung gehen!

□□ Zur Generalversammlung □□

Zentralisation — Dezentralisation.

Die Notwendigkeit der Besprechung der vom Kollegen Sahn (Dresden) in Nr. 45 des „Korr.“ angechnittenen Sparfrage auf der Danziger Generalversammlung wird niemand bestritten. Sie aber im Sinne des gedachten Artikels zu erledigen oder eine Wiederholung der sühner Spartenbesuche herbeizuwünschen, kann unmöglich im Interesse des Verbandes wie der Sparten liegen.

Die Voreingenommenheit des Kollegen S. gegen die Sparten zu zerstreuen, wage ich nicht zu hoffen, nachdem er als Verbandsfunktionär zu einer derart schiefen Beurteilung gelangen konnte. Speziell die Sparten der Maschinen- und Maschinenmeister sind diejenigen, auf die es abgesehen ist (die andern müßten natürlich mit daran glauben); und warum? Doch immer nur vereinzelter Vorkommnisse wegen, wo aus einem gewiß nicht so unberechtigten Mißtrauf über die durch den letzten Tarifabschluß eingetauchten Verschlechterungen, auch über lokale Mißstände (beispielsweise Karlsruhe) dem bedrängten Herzen Luft gemacht wurde. (Wir müssen gestehen, der Verfasser legt in diesem Absatz etwas in den Sahnischen Artikel hinein, was gar nicht darin zu finden ist, man müßte ihn etwa selbst mit Voreingenommenheit lesen. Red.)

Die Verhältnisse der einzelnen Branchen bei den Holz- und Metallarbeitern zum Vergleich heranzuziehen, ist aus dem Grunde schon nicht angebracht, als dort tatsächlich Zentralkommissionen bestehen, die sich weitgehender Freiheiten erfreuen. Dafür sind die in diesen Organisationen vorkommenden partiellen Bewegungen nur ein kleiner Beweis und in dieser Form bei uns weder denkbar noch erwünscht. (Der Fall Scherl scheidet einmal als Einzelerscheinung, zum andern durch die Art seiner Erledigung aus.)

Was bezwecken dagegen unsre Sparten bzw. deren Zentralkommissionen? Keinesfalls besondere Vorrechte auf Kosten etwa der Handwerker. Allerdings aber (und das ist der Zweck der von den Sparten gestellten Anträge) ein gesichertes Mitbestimmungsrecht, über welchen Punkt hoffentlich es in Danzig zu einem alle befriedigenden Resultate kommt. Das Festlegen der Sparten auf das nur technische Gebiet wurde übrigens nicht einmal vom Verbandsvorstande bzw. der Gauvorsteherkonferenz verlangt.

Selbstverständlich hat eine etwaige Behandlung anderer Fragen im Sinne bzw. Einverständnis mit den Verbandsinstanzen zu erfolgen. Darin dem wenig erhebenden Beispiel im Lager unsrer Tarifpartner nachzueifern, ist von den Sparten wirklich nicht beabsichtigt. Vielmehr geht der Wunsch dahin, durch Gewährung eines etwas größeren Mitbestimmungsrechts eine noch bessere Erziehungsbearbeitung an unsern Mitgliedern zu ermöglichen, um dem Verbandsvorstande die Gruppen auszuführen, die in etwa kommandieren ersten Zeiten zu einer guten Durchführung erforderlich sind. Gar noch eine Beibehaltung der bisherigen Rechte herbeizuführen, würde eine völlige Laßnähigung und die Aufgabe des dankbarsten Programmpunktes bedeuten.

Aber die Frage einer Handwerkerparität kann man geteilter Meinung sein. Ich vermag die Berechtigung einer solchen nicht einzusehen, da ich die Bezirks-, Gau- und letzten Endes Verbandsinstanzen gewissmaßen als die Zentralkommissionen der Nichtpartler betrachte — nur mit größerem Recht ausgerufen. Schon aus diesem Grunde stimmt die Behauptung von den größeren Rechten der Spartenangehörigen nicht. Das Gegenteil beweist vielmehr die Tatsache, daß die Verschlechterungen des letzten Tarifabschlusses bei den Sehmachern notwendig waren, um eben für die Allgemeinheit etwas herauszuholen.

Nach einem ziemlich beschriebenen Lob auf die immerhin geleistete Arbeit wirkt Kollege S. dann die Frage auf, ob dazu wirklich Zentralkommissionen nötig waren. Im Gegenjate zu dem Kollegen beantwortete ich die Frage mit Ja. Denn nur durch deren Vorhandensein war es möglich, geregelte Bahnen ausfindig zu machen und den Verbandsvorstand um eine beträchtliche Menge Kleinarbeit zu entlasten. So stark ist unsre Verbandsleitung doch wirklich nicht befeht, um für die Bearbeitung der Spartenfragen noch eine Kraft frei zu haben; abgesehen davon, daß dazu eine Vielseitigkeit gehört, die von einem Menschen unmöglich zu verlangen ist. Wie Kollege S. sich nach seinen vorausgegangenen Ausführungen dann eine Erweiterung der Spartenvereinigungen denkt, hätte ich gern erfahren. Übrigens: Kollege Sahn ist doch wohl auch so etwas wie ein Zentralkommissionen-vorkämpfer?

Zu dem Vorschlag eines technischen Fachblattes möchte ich zu bedenken geben, daß ein derartiges Sammelwerk eine ungeheure Belastung bedeuten würde, ohne allseitiges Interesse zu finden, im Gegenjate zum jetzigen Modus, der wenigstens den Bedürfnissen der einzelnen Gruppen entspricht.

Darum: Keine Beschränkung der Rechte der Sparten, sondern Weiterentwicklung und Ausbau auf gesunder Basis!

Berlin.

M. Lüse.

Dezentralisation — Zentralisation.

Die Anträge der Sparten zur diesjährigen Generalversammlung sind doch keineswegs, wie der Kollege Sahn in Nr. 45 bestrittet, gestellt, um den Zentralkommissionen und somit den Sparten mehr Einfluß und Mitbestimmungsrecht in bezug auf die Verbandsgeschichte zu sichern. Der Zweck der Abung war denn doch ein wesentlich anderer, und ich will von vornherein zugeben, daß die Vorschläge des Kollegen Sahn nach einigen durch die tatsächlichen bestehenden Verhältnisse bedingten Umgestaltungen

auch für den Spartenanhänger durchaus nicht undiskutabel sind.

Kurzlich wäre das Verbandsmitglied, das für sich auf Grund seiner besonderen Berufstätigkeit mehr Rechte beanspruchen wollte, als ihm nach dem Prinzip der Gleichheit zugestimmt werden könnte. Doch ebenso kurzlich auch derjenige, der nicht dahin strebt, für sich und seine Spezialkollegen die ihnen zustehenden Rechte voll auszunutzen, ohne dabei der Allgemeinheit zu schaden. Wenn der Kollege sich bedauert, daß den Seherkollegen außer dem Allgemeinwohne bisher keine Möglichkeit geboten war, an den Verbandsvorstand oder die Generalversammlung mit ihren Wünschen heranzukommen, so überleht er dabei ganz, daß für die Seherkollegen als den Kern des Verbandes derartige Sonderwege doch niemals notwendig gewesen sind.

Wie ist es nun aber dem Drucker möglich, auf dem Allgemeinwohne — andre fanden diesen bisher ebenso wenig wie den übrigen Sparten und den Handarbeitern zur Verfügung — seine besonderen Wünsche und vermeintlichen Ansprüche geltend zu machen? Er geht in die Orts- oder Bezirksversammlung, begründet seine Anträge mit mehr oder weniger Geschick und muß dann oftmals erleben, daß der „gute“ Egoismus der Kerntruppe des Verbandes den Sieg davonträgt und der Antrag, der in seiner Wirkung schließlich nicht nur im Interesse der Sparte, sondern auch in dem der Allgemeinheit gelegen hätte, ohne eingehende Debatte abgelehnt wird.

Vielleicht ist der Ausdruck Egoismus etwas zu hart gewählt. Die Schwierigkeit, sich in die Lage des andern hineinzuversetzen, hält die Kollegen vom Fassen davon ab, tiefer zu schürfen und zeitig so unerwünschte Abstimmungsresultate, die bei einigermaßen eingehender, objektiver Würdigung der Tatsachen zu vermeiden gewesen wären. Hier soll nun die Tätigkeit der Spartenvereine einsehen. Hat diese es im Laufe der Zeit verstanden, durch die Aufmachung und den Wert ihrer Veranstaltungen die Sympathie der Seherkollegen zu erwerben, so werden letztere eher dazu neigen, den durch die Sparte gestellten Anträgen näherzutreten und diesen schließlich ihre Unterstützung nicht versagen.

Ist es nun schon nicht jedermanns Sache, Sympathie zu schinden, so fehlt manchem auch die glückliche Hand dazu, und selbst bei Aufbietung des besten Willens seinerseits werden seine Handlungen von den Außenstehenden stets mißverstanden und demgemäß beurteilt. So kommt es dann, daß die Anträge einer Sparte nur von einem Ortsvereine des betreffenden Gaus unterstützt und von der Gaugeneralversammlung gar nicht zum Antrag erhoben werden.

Worin bestehen denn die Sonderrechte der Sparten? Ist es so undemokratisch, wenn eine so erhebliche Minderheit, wie sie z. B. die Druckerkollegen im Verbandsrat bilden, es versucht, ihre Anträge in mehreren Orten und Gauen zur Annahme und damit dem Verbandsvorstande der Generalversammlung zur Kenntnis zu bringen? Können die Rechte auf der Generalversammlung angewendet? Spartenvertreter mehr zur Annahme eines Antrags tun, als den Versuch zu unternehmen, die in der Mehrzahl erschienenen Seherkollegen von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit derselben durch eingehende Begründung und Belegung dieser mit tatsächlichen Materiale zu überzeugen? Den Delegierten muß man doch so viel Urteilskraft zufrauen, daß sie nicht den Absichten der Zentralkommissionen zuliebe handeln, sondern sich bei Ausübung ihres Mandats lediglich in Berücksichtigung der Allgemeininteressen leiten lassen. Wollten die Sparten Sonderrechte, so müßten sie verlangen, daß bei der Delegation zur Generalversammlung nicht nur die Demokratie der Zahl gewahrt, sondern darüber hinausgegangen wird, daß die Sparten über ihre Stellung zur Allgemeinheit überhaupt selbst bestimmen dürfen. Die Unmöglichkeit solchen Verlangens ist aber jedem die Entwicklung des Verbandes verfolgenden klar und erübrigt sich daher heute eine präzisere Stellungnahme hierzu.

In den kleineren Gauen gelingt es äußerst selten, einen Drucker als Delegierten aufzustellen. Die geringe Zahl der auf den Gau entfallenden Delegierten läßt es erklärlich erscheinen, daß man mit der Ausübung eines so wichtigen Mandats nur diejenigen zu betrauen wünscht, die auf Grund ihrer sonstigen Tätigkeit im Gau- oder Bezirksvorstande besonders dazu berufen sind. Kein Kollege wird die Zweckmäßigkeit und Selbstverständlichkeit einer derartigen Wahl verheinen. In den größeren Gauen, wo die Anzahl der Delegierten eine weitgehendere Berücksichtigung der Sparten zuließe, achten jedoch die Seherkollegen mit peinlicher Gewissenhaftigkeit darüber, daß das Prozentverhältnis zur Mitgliedszahl gewahrt bleibt. Obwohl diese leidige Gewohnheit die Spartenmitglieder gewissermaßen zu Verbandsmitgliedern zweiter Klasse herabdrückt, hält man sie doch nicht für fähig und geeignet dazu, die Allgemeininteressen der Verbandsmitglieder so zu vertreten, wie es notwendig wäre, so habe ich dieser an sich bedauerlichen Tatsache doch nie allzu große Bedeutung begelegt. Ob 10, 20 oder 30 Spartenmitglieder in Danzig mitraten und mitraten dürfen, wird und soll niemals maßgebend sein für die Annahme oder Ablehnung wichtiger, die Sparten oder die Gesamtkollegenschaft betreffende Anträge. Die Festlegung unserer Marschroute erfolge wohl niemals gegen eine in Betracht kommende Minderheit, und dies wird auch in Zukunft nicht der Fall sein. Nach rechtlicher Würdigung aller Begleitumstände sollte die Beschlußfassung über den einzuschlagenden Weg zugleich eine machtvolle Rundgebung nach außen sein.

Demzufolge wäre der Antrag auf Zulassung der Zentralkommissionen eigentlich überflüssig? Nicht ganz! Ich habe noch niemals angenommen, daß unser Verbandsparlament einer Wetterfahne gleich sich von einigen Spartenfreunden nach Willkür drehen und wenden ließe. Der

Antrag ist ja auch keineswegs gestellt, um Einfluß und Mitbestimmungsrecht zu erlangen, die Geschichte des Antrags und sein Vorlauf sprechen dagegen.

Daß außer den technischen Fragen den Maschinenmeistervereinen — wenn ich hier von diesen spreche, so erklärt sich das aus meiner Zugehörigkeit zu dieser Berufsgruppe, doch lassen sich die Ausführungen dazu ohne weiteres auch auf die andern Sparten ummünzen — auch die Wahrnehmung der tariflichen und beruflichen Sonderinteressen bis zu einem bestimmten Grade auszubilden ist, kam auch auf der letzten Gaugewerkschaftskonferenz klar zum Ausdruck. Da es äußerst schwierig schien, für diese anerkannt notwendige Tätigkeit der Sparten eine immer gültige Begrenzungslinie festzulegen, wurden auf Vorschlag des Verbandsvorstandes regelmäßige monatliche Sitzungen zwischen Verbandsvorstand und Zentralkommissionen eingeführt. In diesen kombinierten Sitzungen wird zwecks gegenseitiger Information eingehende Aussprache über die Erfordernisse des Tags gepflogen und die einzuschlagende Richtung festgelegt.

Aus dieser Form des Zusammenarbeitens heraus ergab sich der Wunsch der Spartenleitungen, zwecks eingehender Information über die ganze gewerbliche Lage dauernd auf dem laufenden zu bleiben und an allen bedeutungsvollen Sitzungen unfres großen und kleinen Parlaments teilzunehmen zu dürfen. Die gewaltige technische Entwicklung ist nicht zu verkennen und beeinflusst mit ihren immer erkranklicheren Leistungen nicht nur die Tarif- und Gewerbestellung. Ihr Einfluß auf Entlohnung und Arbeitslosigkeit bringt es mit sich, daß diese wichtige Frage ein ständiger Tagesordnungspunkt aller zukünftigen Sitzungen nicht nur der Gehilfenparlamente sein wird. Ist da der Wunsch der Zentralkommissionen auf Teilnahme an diesen Sitzungen nicht verständlich?

Es wird eingemeldet: „Laßt Euch doch wählen und geht als Delegierte hin“. Abgesehen davon, daß dies nur zu Generalversammlungen, aber nicht zu Gaugewerkschaftskonferenzen möglich wäre, ist gerade in einem so großen Gau wie Berlin die Wahl der 24 Delegierten von so viel Zufälligkeiten abhängig, daß man die sonderbarsten Resultate zu befürchten hat.

Alle diese Bedenken erübrigen sich, sofern die Danziger Generalversammlung dem Wunsche des Kollegen Sahn nachkommt: „die Zentralkommissionen der Sparten aufhebt und ihre seibstigen Funktionen dem Verbandsvorstand überweist“. Wenn man von der Frage absteht, ob dem Verbandsvorstande damit gedient ist, die immerhin ziemlich umfangreiche Arbeit der Sparten übernehmen zu sollen, bleibt es sich in der Wirkung doch gleich, ob man die Zentralkommissionen aufhebt, den Verbandsvorstand erweitert und einem oder mehreren Mitgliedern derselben die Bearbeitung des Spartenreferats zuerteilt, oder man sorgt für einen festen Anschluß an den Verbandsvorstand oder für ein durchgreifendes Hand-in-Hand-Arbeiten der bestehenden Zentralkommissionen mit dem Verbandsvorstand.

Das Vorbild des Holz- und des Metallarbeiterverbandes ist vom Kollegen Sahn nicht ganz glücklich gewählt. Die einzelnen Branchen in diesen Verbänden haben auch ihre Branchenleitungen. (Es darf auch der gewichtige Umstand nicht übersehen werden, daß diese Branchengruppen ehemals selbständige Organisationen waren, meist über das ganze Reich sich erstreckend, die mit dem betreffenden Zentralresp. Industrieverband eine Verschmelzung eingegangen sind. Red.) Jede Branche beschließt für sich, selbstständig immer oder meist nur mit Zustimmung des Hauptverbandes, über Annahme und Ablehnung neuer Arbeitsbedingungen, über Streik usw. Der Einfluß der andern Branchen ist ein sehr minimaler. Für jede Branche werden geforderte Tarife abgeschlossen — manchmal auch nicht. Ich glaube nicht annehmen zu dürfen, daß auch nur etwas Ähnliches den Wünschen des Kollegen Sahn nahekommt.

Daß es möglich wäre, für diese oder jene Berufsgruppe innerhalb unfres Gewerbes bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen herauszuschlagen, steht für mich außer Frage. Ebenso aber auch, daß dies nur auf Kosten einer andern Gruppe geschehen kann, und dies zu verhindern sollte unser Streben sein.

Bei nochmaliger eingehender Würdigung aller einschlägigen Fragen wird der größte Teil der Kollegen die als Muster hingestellte Zentralisation der angelegenen Verbände für eine ziemlich lockere, wenn nicht gar einer Dezentralisation nahekommende halten und die von uns beantragte Dezentralisation als eine Vervollkommnung, einen Ausbau unserer altherwürdigen „Zentralisation“ ansehen. Also: Dezentralisation — Zentralisation.

Neukölln.

Odb.

Das Buchgewerbe im Auslande

Deutsche Schweiz. Der Jahresbericht des Schweizerischen Typographenbundes bietet wieder eine Fülle von Material und Anregungen. Schade nur, daß diese Berichte, wie überall, von einer großen Zahl Kollegen nicht gelesen werden, sondern in irgend einer Ecke verstauben. Ein arbeitsreiches und bedeutungsvolles Jahr liegt hinter dem Typographenbunde. Vor allem galt es dem Abschlusse des neuen Tarifs. Die Aussichten für einen friedlichen Abschluß waren wahrhaftig nicht rosig, als der Entwurf der Prinzipale bekannt wurde. Nun ist aber doch ein Lohngesetz zustande gekommen, mit dem die Gehilfenchaft zufrieden sein kann. Im weiteren wurde ein altes Postulat des Typographenbundes verwirklicht: die paritätischen Arbeitsnachweise. Und der neue Tarif brachte auch den Abschluß eines Organisationsvertrages mit den Prinzipalen.

Im weiteren wurde auch das Lehrlingsregulativ revidiert und der Neuzug angepaßt. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1912 3737 (Zunahme 168). Unter den 45 Ausgetretenen befinden sich 22 Prinzipale und Geschäftsführer, die durch die neuen Statuten des Buchdruckervereins gezwungen worden sind, aus dem Typographenbunde auszutreten. Nichtmitglieder weist die Statistik im ganzen 536 (373 Handseher, 58 Maschinenseher und 105 Drucker) auf.

Unaufhaltsam hält die Sehmachine ihren Einzug. Im Verbandsgebiete stehen jetzt 312 Stück, gegen 270 im letzten Jahr, also eine Vermehrung von 42 Stück; daran partizipiert die Linotype mit 26 und der Typograph mit 8 Stück. Im neuen Jahre scheint die Einführung noch raschere Fortschritte machen zu wollen. Ein Beweis, daß die Maschinen sich trotz der achtfünftigen Arbeitszeit rentieren. Beständig, wenn auch langsam, machen die Ferien Fortschritte. Mit der Einführung des paritätischen Arbeitsnachweises hat die Stellenvermittlung des Verbandes aufgehört. Die Allgemeine Kasse zeigt eine Vermögensvermehrung um 25751,50 Fr., auf 293362,32 Fr. von 267610,82 Fr. An Konditionslosterhöhung wurden 19272,25 Fr., an Bistatium 8504,90 Fr., an Abreißgeld und Umzugslosten 1105 Fr. und an Maßregelungsunterstützung 357,85 Fr. ausgegeben. Die Kranken-, Invaliden- und Sterbekasse schließt mit einer Vermehrung des Vermögens um 79694,70 Fr. ab, wodurch das Vermögen auf 733588,37 Fr. angewachsen ist. Die Zahl der Invaliden hat sich von 86 auf 93 vermehrt. Durch die angeführte Vermögensvermehrung der beiden Kassen ist das Gesamtvermögen auf 1026950,69 Fr. angewachsen. Der Typographenbund ist also unter die Millionäre gegangen.

Kroatien. Die seiner Zeit vom Kroatischen Buchdruckerverein in Agram verhängte Grenzsperrung ist aufgehoben worden. Infolgedessen wird das Bistatium wieder wie früher ausgezahlt.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Machen. (Typographische Gesellschaft. — Vierteljahrsbericht.) In der ersten Zusammenkunft unserer Gesellschaft nach der Neugründung lag die erste Rundschau vor: „40 Arbeiten aus der Praxis des Kollegen Joseph Schuster, Leipzig“. Herr Fachlehrer Birker besprach nach Vorausschickung kurzer, einleitender Worte ausführlich diese Druckerzeugnisse. Ein nächster Abend zeigte den Mitgliedern verschiedene, vom hiesigen Maschinenmeistervereine zuvorkommenderweise zur Besprechung überwiesene neuzeitliche Druckerarbeiten. Bei einer andern Zusammenkunft überraschte Herr Birker mit einer gediegenen Bücherauslegung und fesselte die Anwesenden an der Hand zweifelsfreier Beispiele durch eine eingehende Besprechung über Bücherherstellung und -ausstattung. „Was das Interesse weiterer Kreise der Kollegenschaft für unsere Bestrebungen zu erreichen, wurde Kollege Joseph Schneidermann (Köln) zu einem Vortrage gewonnen. Selbiger sprach in der letzten Monatsversammlung am 12. April über: „Die Buchausstattung in alter und neuer Zeit“. Sehr bedauerlich ist es, daß von der gesamten Machener Buchdruckerchaft kaum der achte Teil unsere lehrreichen Abende besucht. Hoffentlich wird es uns gelingen, durch weitere sachwissenschaftliche Vorträge immer mehr Kollegen von der Notwendigkeit der technischen Vereinigungen zu überzeugen. In aller nächster Zeit wird auch ein Schriftschreiberkursus eingerichtet werden.

W. Dortmund. Die Werbestraft unfres Verbandes gegenüber dem Gutenbergsbunde zeigte sich so recht bei den diesjährigen Aufnahmen der Neuauslernenden. Eigentlich bedarf dieses keiner Erwähnung, es ist ganz logisch. Bedenkt man aber die Anstrengungen, die gerade hier in Dortmund zur Gewinnung der jungen Kollegen von Bundesseite gemacht worden sind, so ist das Ergebnis für uns doppelt erfreulich. Troß „Aufklärungs“-brochüren, Zusendung des „Typograph“, persönliches Besuchs bei den Eltern konnte der Bund es nicht verhindern, daß sich in der am 20. April stattgehabten Versammlung elf junge Kollegen dem Verband anschlossen. Des weiteren wurde in der Versammlung noch beschlossen, das Johannistfest in gewohnter Weise durch ein Saalfest mit Tags darauf folgendem Ausfluge zu feiern.

Anna i. W. In der am 12. April abgehaltenen Monatsversammlung fand zunächst die Aufnahme von drei Kollegen, die Eltern ihre Lehrzeit beendet hatten, statt. Dann gelangten die Vereinsmitteilungen zur Kenntnisnahme. Als Vorsitzender wurde darauf Kollege Eilert gewählt und als Kassierer Kollege Schoeps. Es wurde beschlossen, Restanten gegenüber die statutarischen Bestimmungen strikte in Anwendung zu bringen. Ein gemeinsames Besanmenfest vereinigte die Kollegen noch längere Zeit.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Ferien! Die Hofbuchdruckerei Greiner & Meißner in Stuttgart bewilligte ihrem technischen Personal einen Sommerurlaub, und zwar nach 5 Jahren 6 Arbeitsstage, nach 10 Jahren 8 Arbeitsstage, nach 15 Jahren 10 Arbeitsstage und nach 20 Jahren 12 Arbeitsstage.

Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer in Regensburg legten der Maschinenlehrer Hans Pfaffner, der Drucker Goffried Dorn und der Seher Karl Erhard, sämtlich in Amberg, die Meisterprüfung mit Erfolg ab.

Gebührenprüfung. Der Gebührenprüfung im Handwerkskammerbezirk Reutlingen unterzogen sich 15 Prüflinge, von der 6 die Note „Gut“, 1 „Befriedigend bis Gut“, 8 „Befriedigend“, 1 „Genügend“ und 1 „Ungenügend“ erhielten. Zu bemerken ist, daß der durchgefallene Prüfling in der Druckerei Köllreuter in Meßingen gelernt hat, während der mit der Note „Genügend“ bedachte Prüfling in der Druckerei Hauser ebenfalls in Meßingen ausgebildet wurde. Im Interesse der beiden jenen Gebühren, die nun mit so ungenügenden technischen Fähigkeiten ihr zukünftiges Brot verdienen sollen, und noch mehr in Rücksicht auf die in den genannten Druckereien noch vorhandenen Lehrlinge wäre es sehr notwendig, daß die zuständige Handwerkskammer hier einmal nach dem Rechten sieht, damit nicht noch mehr junge Menschen gewerblich verkrüppelt werden.

Ein selbstverschuldeter Betriebsunfall. Bekanntlich wird in neuerer Zeit fast jeder Betriebsunfall, der irgendwie erkennen läßt, daß der dabei Verletzte eine Unfallversicherungsvorschrift nicht buchstäblich befolgt hat, von den Berufsgenossenschaften im allgemeinen und von der Buchdruckerberufsgenossenschaft im besonderen als ein selbstverschuldeter Unfall stigmatisiert. Formell betrachtet und ohne Rücksicht auf tieferliegende eigentliche Ursachen der meisten Betriebsunfälle wird für eine oberflächliche Beurteilung eine solche Charakterisierung der Unfallverletzten als äußerlich logisch erscheinen. Denn durch eine solche einfache Registrierung der Unfallursachen wird nicht nur der in Frage kommende Unternehmer von jeder weiteren Verantwortlichkeit für den betreffenden Fall entlastet, sondern für die Berufsgenossenschaft entsteht dadurch auch noch die Möglichkeit, einem so „selbstverschuldeten“ Verletzten nur die gesetzlich zulässige Mindestrente zu gewähren zu müssen. Mit vollen Rechten besteht daher in Arbeiterkreisen über diese mehr bürokratische als sozialfortschrittliche Auslegungsmethode der Berufsgenossenschaften große Unzufriedenheit. Um so mehr scheint es uns darum notwendig zu sein, daß solche Fälle, wo nach unserer Auffassung von einem unbestreitbaren Selbstverschulden eines Unfallverletzten gesprochen werden muß, den wenig einwandfreien Paragrafeninterpretationen der Berufsgenossenschaften gegenübergestellt werden. Ein solch krasser Fall ist folgender: In Nr. 48 berichteten wir nach der Meldung einer Tageszeitung, daß in Grafenstaden ein 22 Jahre alter Kollege so unglücklich in das Getriebe einer Druckmaschine geriet, daß ihm Ober- und Unterarm gebrochen wurde. Die Ursache dieses schweren Unfalls war nicht angegeben. Nun haben wir aber nachträglich erfahren, daß der Unfall ganz eigenartigen Umständen zuzuschreiben ist, die wohl einer öffentlichen Beleuchtung wert sind. Es handelt sich nämlich um gar keinen Buchdrucker, sondern um einen neugeborenen Buchdruckereibesitzer, der bis vor einiger Zeit noch Notariatschreiber war. Dann gründete er in Neudorf bei Strassburg eine „Druckerei“, die er vor etwa einem halben Jahr in vergrößerterem Umfang nach Grafenstaden verlegte. Auf dem Innerenwege wurde er dann für seinen „Großbetrieb“, einen technischen Leiter mit einem Monatsgehalt von 120 Mk. Da jedoch der so engagierte Sachmann sofort sah, daß er eigentlich nur als „technischer Leiter“ fungieren sollte, um dem deutschen Buchdruckeramt ein Schnippschen zu schlagen, gab er diesen Posten so schnell wie möglich auf und ließ den jungen unternehmungslustigen ehemaligen Notariatsmann und jetzigen Buchdruckereibesitzer in seinem Kunstfempel allein hausen und wirken. Selbsten wurde kein Gehalt mehr in der Druckerei beschliffen; Meister Suber machte alles allein und übte sich nach Leibesträßen als Schwarzkünstler, und zwar mit dem bösen Erfolge, daß er in der eingangs geschilderten Weise verunglückte und so für seine Leichtsinnigkeit, mit der er glaubte, alle gewerbliche und berufsgenossenschaftliche Ordnung mit Füßen treten zu dürfen, hart bestraft wurde. Damit nicht auch dieser Unfall als einer der bekannten „selbstverschuldeten“ den Verletzten angekreidet wird sowie auch sonst Ursache und Wirkung auf diesem Spezialgebiete nicht zu kurz kommen, glauben wir diesen Fall der Öffentlichkeit nicht vorenthalten zu dürfen.

Der Arbeitsmarkt im März 1913. Die Lage des gewerblichen Arbeitsmarktes hat sich im März d. J. im allgemeinen gegenüber dem Vormonat entsprechend der Jahreszeit gebessert; die Besserung bleibt aber trotzdem beträchtlich hinter jener des Vorjahres zurück; damit bewahrheitet sich die Voraussage der Schriftleitung des „Reichsarbeitsblatts“, die wir in Nr. 35 im Bericht über den Monat Februar bekanntgegeben haben, daß die Besserung im laufenden Jahr auch in den folgenden Monaten zweifellos hinter dem vorjährigen Stande zurückbleiben wird. Es melden zwar die Berichte der Industrie einen befriedigenden Geschäftsgang, aber dieser konnte doch nicht verhindern, daß die Arbeitslosigkeit in den Fachverbänden (Gewerkschaften) größer war als im gleichen Monate des Vorjahres. Im einzelnen konnte der Eisenhüttenbergbau seinen guten Geschäftsgang behaupten, weniger jedoch der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau. Im Eisenerzbergbau, in der Kohlenenerzeugung, Kalkindustrie und in den Eisengießereien hieß der gute Geschäftsgang an, während die Kleinenisenindustrie teilweise schlechter weglief. Auch die Maschinenindustrie hatte zu Klagen über Mangel an Aufträgen Anlaß. Durchweg günstig sind nur die Berichte der chemischen Industrie, in der Mehrheit auch aus der Woll- und Leinenindustrie, sowie aus dem Bekleidungsgebiete, während die Baumwollindustrie und das Baugewerbe sich in schlechter Lage befanden. Daß die Verhältnisse sich speziell für die gewerbliche Arbeiterkraft verschlechtert haben, geht zunächst aus den Berichten der Krankenkassen hervor. Die Zahl ihrer in Beschäftigung stehenden Mitglieder war am 1. April um 87514 größer als am 1. März; im Vorjahre belief sich der Unterschied zwischen den beiden Zählungsterminen jedoch auf 130000 Personen. Wesentlich ist ferner, daß der Prozentsatz der Zunahme bei den männ-

lichen Mitgliedern in diesem Jahre höher war als im vorigen Jahre. — Bei den berichtenden Arbeitsnachweisen entfielen im März 1913 auf je 100 offene Stellen bei den männlichen Personen 168 Arbeitsuchende, gegen 190 im Februar d. J. und 145 im März 1912. — Von den Fachverbänden (Gewerkschaften) berichteten rund 50 mit 2059633 Mitgliedern über die Arbeitslosigkeit im März 1913. Es waren danach 2,3 Proz., gegen 2,9 im Februar, arbeitslos. Von Ende Februar bis Ende März findet nach vielfachen Beobachtungen regelmäßig eine starke Abnahme der Arbeitslosigkeit statt. Aber in diesem Jahre war der Abfall viel schwächer als im vorigen Jahre; damals sank die Arbeitslosigkeit von 2,5 Proz. zu Ende Februar auf 1,6 Proz. zu Ende März. Die Arbeitslosigkeit vom Ende März dieses Jahres erreicht also beinahe den Stand des Februar vom vorigen Jahr. — Aber das Buchdruckergewerbe berichtet das „Reichsarbeitsblatt“ folgenmaßen: In den Druckereien Leipzigs war die Beschäftigung für die Seher Anfang des Monats auf, dann ging sie zurück. Bei den Druckern war sie von vornherein nicht gut. Im allgemeinen trat gegen den Vormonat eine Verschlechterung ein. Von 303 beim Arbeitsnachweis angemeldeten Sehern fanden 134 Beschäftigung, von 147 Druckern 63. Abzüglich der Abgereiften und Erkrankten blieben am Schlusse des Monats arbeitslos: 142 Seher und 47 Drucker, gegen 69 Seher und 72 Drucker im Vormonat und 120 Seher und 53 Drucker im März 1912. In Köln war der Beschäftigungsgrad der Druckereien ziemlich gut, wenigstens besser als im Februar. In Süddeutschland laute dagegen die Beschäftigung ab. In den Berliner Druckereien war die Geschäftslage im allgemeinen befriedigend; sie hat sich gegenüber dem Vormonate gebessert. Die Zahl der Arbeitslosen gleicht der im März 1912. Im Durchschnitt betrug sie wöchentlich 430 Seher und 158 Maschinenmeister, gegen 462 Seher und 173 Maschinenmeister im Februar. Für unsern Verband ergab sich im Reichsdurchschnitt eine Arbeitslosigkeit von 3,4 Proz., gegen 2,1 Proz. im März 1912, 2,7 Proz. im Februar und 3,5 Proz. im Januar 1913.

Gestorben.

In Ansbach am 26. April der Drucker Karl Baumgärtner, 55 Jahre alt.
In Augsburg am 24. April der Druckerinvalide Ludwig Steiner, 31 Jahre alt.
In Berlin am 10. April der Korrektor Emil Oppenheimer aus Hamburg, 58 Jahre alt — Tod durch Vergiftung; am 14. April der Seher Rudolf Schöps am Jüterbog, 21 Jahre alt — Tod durch Überfahren; am 15. April der Seher Oswald Kliche aus Wriezen a. O., 52 Jahre alt — Schlaganfall; am demselben Tage der Seherinvalide Richard Schramm von dort, 27 Jahre alt — Lungenblut; am 21. April der Seher Willi Wink aus Königswusterhausen, 20 Jahre alt — Lungenabszess; am 23. April der Seher Wilhelm Steiner aus Biberberg, 65 Jahre alt — Mierenerkrankung; am 24. April der Seherinvalide Julius Göhe aus Wredenburg, 61 Jahre alt — Herzschwäche infolge Beinamputation; am 26. April der Druckerinvalide Gustav Winkelmann aus Prenzlau, 30 Jahre alt — Lungenüberkule.
In Breslau am 26. April der Seherinvalide Otto Franz aus Clogau, 54 Jahre alt — Herzschwäche.
In Dresden am 25. April der Drucker Erik Unverricht von dort, 21 Jahre alt — Lungenleiden.
In Frankfurt a. M. am 24. April der Buchdruckereibesitzer Johann Adam Guikes, 67 Jahre alt; am 27. April der Seher Franz Reichold aus Hedderheim, 71 Jahre alt — Arterienverhärtung.
In Karlsruhe am 22. April der Seher Johann Diesberger aus Gschweiler, 39 Jahre alt.
In Köln am 25. April der Seher Subert Kayser von dort, 45 Jahre alt.

Briefkasten.

R. M. in Zwickau: Aus dem uns überlieferten Briefwechsel geht hervor, daß der Ausschluß des dortigen Kollegengangsvereins aus dem Deutschen Arbeiterfängerbunde lediglich deshalb erfolgte, weil Ihre Mitglieder die Vermählung mit einem andern Zwickauer Arbeiterfängerverein ablehnten. Dieser Ausschluß ist ebenso bedauerlich wie kurzschichtig, denn es kommt dadurch eine völlige Verkennerung der Eigenart unsrer Kollegengangsvereine zum Ausdruck, deren eigentlicher Zweck es doch wohl ist, die Kollegialität unter den Berufsgenossen zu pflegen und die Feste unsrer Organisation zu verherrlichen. Daß diese speziellen Bestrebungen durch die Vermählung mit andern örtlichen Vereinen in den Hintergrund gedrängt werden, das wird kaum bestritten werden können. Die Beantwortung der von Ihnen aufgeworfenen Frage muß aber jedem einzelnen Kollegengangsvereine selbst überlassen bleiben. Der Vorstand des Arbeiterfängerbundes würde u. E. am besten daran tun, in der Vermählungsfrage nicht allzuengherzig zu verfahren, denn „kein Mensch muß müssen!“ Freundl. Gruß! — A. Sch. in Dortmund: Für Zufindung besten Dank, wollen helfen, was sich davon verwenden läßt. — A. W. in S.: Zur Beantwortung dieser Frage halten wir uns nicht für kompetent. Der „Zweck der Übung“ kann unsrer Auffassung nach eintretendenfalls nur im Pektionsweg erreicht werden. — E. B. in Hohenlimburg: Mit der Veröffentlichung des neugewählten Vorsitzenden im Adressenverzeichnis betrachten wir den Berichtsungsbericht als erledigt. — R. W. in W.: Jawohl; der Artikel in Nr. 29 des laufenden Jahrgangs gibt erschöpfend Aufschluß über die Erlangung der Anleitungsbesugnis. — D.: Von Krummhübel können wir Ihnen keine Adressen mitteilen. — F. A. in Nürnberg: 1,85 Mk. — B. Sch. in Braunschweig: 2,60 Mk. — R. G. in Meß-

Verbandsnachrichten

Verbandsbüro: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Bekanntmachung.

Wir erlauben die verehrlichen Funktionäre, das Buch des Sehers Martin Christmann, geboren in Sehlen am 24. Juli 1890 (Hauptbuchnummer 67533), umgehend an uns einzuliefern.
Berlin. Der Verbandsvorsitzende.

Öppingen (Würtf.). Die Kollegen Reinhold Schennewann aus Bromberg und Richard Helmstädter aus Heidelberg werden erlucht, ihren Verpflichtungen für Seherkosten, die ihnen zwecks Antritts einer Kondition gewährt wurden, dem hiesigen Herbergswirt gegenüber nachzukommen, andernfalls weitere Schritte eingeleitet werden. Die Herren Funktionäre werden um Angabe der Adresse der betreffenden Kollegen an G. Strobel, Brückenstr. 27 I, gebeten.

Rudolfsbad. Der Seher Hermann Niederoth, ohne Buch und Abmeldung von hier abgereist, wird erlucht, seinen Aufenthalt an Oskar Löchner, Schloßaufgang V 4, bekannt zu geben und seine Reste zu begleichen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Würzburg. Der Seher Otto Meyer aus Seeben (Hauptbuchnummer 56245), welcher am 29. März von hier ohne Buch abgereist ist, wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen der hiesigen Mitgliedschaft gegenüber umgehend nachzukommen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Adressenveränderungen.

Bitterfeld. Kassierer: Bruno Täschner, Töpferwall 26f III. Wald (Abd.). Wegen Abreise des Kassierers sind alle Sendungen bis auf weiteres an den Vorstehenden D. Frömsbodorff, Kaiserstraße 190 II, zu richten.

Arbeitslosenunterstützung.

Werdau. Der Verkehr befindet sich von jetzt ab in der Herberge zur Heimat. Die Auszahlung der Unterstützung an Nichtbezugsberechtigte und Ausgesteuerte findet in der Zeit von vormittags 7 bis nachmittags 5 Uhr nur in der Meisterrchen Offizin statt.

Strassburg i. E. Wegen Renovierung ist der Fremdenverkehr „Zum Sportheim“, Kalbendurgasse, während des Monats Mai geschlossen. Die durchreisenden Kollegen finden während dieser Zeit Unterkunft in der Zentralherberge (Ch. Schwab), Ecke Alte Fähr- und Heiligenkriegerstraße. Die Mitnahme der Reiseunterstützung findet dort abends 7 Uhr statt.

Berichtungs-Kalender.

Ahrstedten. Berichterung Mittwoch, den 7. Mai, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im „Kaiserhof“.
Aue i. E. Berichterung heute Sonnabend, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Mollschloßchen“.
Auerbach, Elbe-Eisenstein. Berichterung heute Sonnabend, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Bergkeller“ in Elsdorf.
Berlin. Maschinenseherverammlung Sonntag, den 4. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftsbaus“, Engelauer 15.
Blaubeck. Außerordentliche Generalversammlung heute Sonnabend, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei D. Waad, Dochenhuden, Bahnhofstraße.
Burg b. M. Berichterung heute Sonnabend, den 3. Mai, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, bei Chemnitz.
Chemnitz. Berichterung heute Sonnabend, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Schlachthaus“, Sonnenstraße.
Delitzsch. Berichterung heute Sonnabend, den 3. März, abends 8 1/2 Uhr, in der „Zentralhalle“.
Dresden. Maschinenseherverammlung Sonntag, den 4. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Gemeinde“, Kaufbachstraße.
Düsseldorf. Stereotypen- und Galvanoplastiker-Verammlung Sonntag, den 4. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Karl-Räder Hof“, Ecke Wilhelmsstraße und Karplatz.
Eberswald. Berichterung heute Sonnabend, den 3. Mai, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Temmler, Bismarckstraße.
Eisenberg. Berichterung heute Sonnabend, den 3. Mai, abends 9 Uhr, im „Gemeinschaftshaus“.
Frankfurt a. M. Bezirksversammlung Montag, den 5. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftsbaus“.
Frankfurt a. M. Offenbach. Stereotypen- und Galvanoplastiker- Frühjahrsgeneralversammlung Sonntag, den 4. Mai, vormittags 10 Uhr, im Saal 4 des „Gewerkschaftsbaus“.
Greiz. Berichterung heute Sonnabend, den 3. Mai, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im „Sunnel“.
Grünberg i. E. Berichterung heute Sonnabend, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Blümlin.
Hildesheim. Berichterung heute Sonnabend, den 3. Mai, im „Gewerkschaftshaus“, Göttingerstraße 23.
Homburg v. d. S. Berichterung Sonntag, den 4. Mai, vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn Kappus.
Hirschheim u. T. Berichterung heute Sonnabend, den 3. Mai, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, im „Schügen“.
Randsbat (Sachsen). Berichterung heute Sonnabend, den 3. Mai, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, im „Moserbräu“.
Magdeburg. Berichterung heute Sonnabend, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im unteren Saale der „Apollo-Festhalle“, Mühlentw. 2.
Merseburg. Berichterung heute Sonnabend, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur guten Quelle“, Saalstraße.
Neustrelitz. Berichterung heute Sonnabend, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei E. Maas, Mühlentw.
Queblinburg. Berichterung heute Sonnabend, den 3. Mai, abends 9 Uhr, im „Hohenzollern“, Mühlentw.
Tübingen. Berichterung heute Sonnabend, den 3. Mai, abends 8 Uhr, im „Hanskarle“.
Werdau. Berichterung heute Sonnabend, den 3. Mai, abends 8 Uhr, im „Bauern-Reisumt“.
Wesol. Berichterung Sonntag, den 3. Juni in Aue, Bismarckstraße (Restauration A. van Selbes). Anträge bis 26. Mai an den Vorstehenden.
Wiesbaden. Maschinenseherverammlung heute Sonnabend, den 3. Mai, abends 9 Uhr, im „Eisernen Kämmer“, Ecke Bismarckring und Bertramstraße.

Adressenverzeichnis der Gauvorsteher und -kassierer, Bezirksvorsteher und -kassierer bzw. Vertrauensmänner des V. d. B.

Zur Beachtung! Die erste Adresse hinter dem Ortsnamen ist die des Bezirksvorstehers resp. Vertrauensmannes, die zweite die des Kassierers.

Bayern. Vorort München: Gauvorsteher Joseph Seib.

Gaukassierer: Heinrich Friederichs. Bureau: Holzstr. 24 I (Fernsprecher Nr. 5559).
München: Gauvorsteher Joseph Seib. Gaukassierer: Heinrich Friederichs. Bureau: Holzstr. 24 I (Fernsprecher Nr. 5559).

Berlin. Gauvorsteher Albert Mallini.

Gaukassierer: Hermann Müchow. Bureau: SO 16, Engelsufer 14/15 I (Fernsprecher Moritzplatz, Nr. 2141).

Dresden. Gauvorsteher Heinrich Wendische.

Gaukassierer: Hermann Steinbrück, Mathildenstraße 7 I (Fernsprecher Nr. 2395).

Essen-Rottlingen. Vorort Straburg.

Gauvorsteher Joseph Allinger, Züricher Straße 20 III. Gaukassierer: A. Walker, Straburg-Neudorf, Polzognstraße 21 I.

Erzgebirge-Vogtland. Vorort Chemnitz.

Gauvorsteher Oswald Grohe, Rewiter Straße 8 II. Gaukassierer: Otto Dähnle. Bureau: Pefalozzistraße 7 I (Fernsprecher Nr. 4047).

Frankfurt-Hessen. Vorort Frankfurt a. M.: Gauvorsteher C. Domine.

Wielandstraße 2 III. Gaukassierer: Karl Neus, Allerheiligenstraße 51 III (Fernsprecher Nr. 11202).

Samburg-Altona. Gauvorsteher W. Dreier.

Gaukassierer: Fr. Runkler. Bureau: Besenbinderhof 57 II, Zimmer 1 (Fernsprecher Gruppe 8, 327).

Hannover. Vorort Hannover: Gauvorsteher Karl Rosenbr.

Dehmoldstraße 11 (Fernsprecher Nord Nr. 537). Gaukassierer: E. Chhardt, Bureau: Nikolaistraße 7 II (Fernsprecher: Süd Nr. 3238).

Leipzig. Gauvorsteher Karl Engelbrecht.

Gaukassierer: Dskar Adernann. Bureau: Brüderstraße 9 I (Fernsprecher Nr. 1289).

Meißenburg-Gibitz. Vorort Schwerin i. M.: Gauvorsteher R. Dahnke.

Minnastraße 10 I (vom 1. Juli ab: Rößcher Straße 19). Gaukassierer: R. Dorn, Eisenbahnstraße 12 II.

Mittelrhein. Vorort Mannheim: Gauvorsteher Heinrich Fuhs.

Pozzistraße 8. Gaukassierer: Heinrich Huber, U 29 part.

Oberhein. Vorort Freiburg i. Br.: Gauvorsteher Karl Lindenlaub.

Saßlusstraße 101. Gaukassierer: Adolf Friedrich, Albrechtstraße 50.

Oberland-Schüringen. Vorort Weimar: Gauvorsteher Emil Brog.

Buffelstedter Straße 6 I (vom 25. Juni ab: Laffenstraße 44 III). Gaukassierer: Julius Palm, Vertuchstraße 2a (Fernsprecher 936).

Pfaffenbrunn. Vorort Königsberg i. Pr.: Gauvorsteher H. Reiser.

Wallische Gasse 12 II. Gaukassierer: D. Ofenrode, Sachheim, Rechte Straße 121 III.

Rordwestfalen. Vorort Bremen: Gauvorsteher J. Mella.

Hardebergstraße 52. Gaukassierer: C. Könnau, Falkenstr. 4 I (Fernsprecher Nr. 5733).

Worms. Gauvorsteher H. Reiser.

Wallische Gasse 12 II. Gaukassierer: D. Ofenrode, Sachheim, Rechte Straße 121 III.

Oberhein. Vorort Freiburg i. Br.: Gauvorsteher Karl Lindenlaub.

Saßlusstraße 101. Gaukassierer: Adolf Friedrich, Albrechtstraße 50.

Angermünde: Gauvorsteher Karl Abergahn, Karstraße 1. Anklam: Willi Angermünde, Reiger Allee 21a.

Ober. Vorort Steffin: Gauvorsteher Paul Samach.

Turnerstraße 10. Gaukassierer: W. Billa, Gartenstraße 11a part.

Angermünde: Gauvorsteher Karl Abergahn, Karstraße 1. Anklam: Willi Angermünde, Reiger Allee 21a.

Ober. Vorort Steffin: Gauvorsteher Paul Samach.

Turnerstraße 10. Gaukassierer: W. Billa, Gartenstraße 11a part.

Angermünde: Gauvorsteher Karl Abergahn, Karstraße 1. Anklam: Willi Angermünde, Reiger Allee 21a.

Ober. Vorort Steffin: Gauvorsteher Paul Samach.

Turnerstraße 10. Gaukassierer: W. Billa, Gartenstraße 11a part.

Angermünde: Gauvorsteher Karl Abergahn, Karstraße 1. Anklam: Willi Angermünde, Reiger Allee 21a.

Oberland-Schüringen. Vorort Weimar: Gauvorsteher Emil Brog.

Buffelstedter Straße 6 I (vom 25. Juni ab: Laffenstraße 44 III). Gaukassierer: Julius Palm, Vertuchstraße 2a (Fernsprecher 936).

Pfaffenbrunn. Vorort Königsberg i. Pr.: Gauvorsteher H. Reiser.

Wallische Gasse 12 II. Gaukassierer: D. Ofenrode, Sachheim, Rechte Straße 121 III.

Rordwestfalen. Vorort Bremen: Gauvorsteher J. Mella.

Hardebergstraße 52. Gaukassierer: C. Könnau, Falkenstr. 4 I (Fernsprecher Nr. 5733).

Worms. Gauvorsteher H. Reiser.

Wallische Gasse 12 II. Gaukassierer: D. Ofenrode, Sachheim, Rechte Straße 121 III.

Pfaffenbrunn. Vorort Königsberg i. Pr.: Gauvorsteher H. Reiser.

Wallische Gasse 12 II. Gaukassierer: D. Ofenrode, Sachheim, Rechte Straße 121 III.

Rordwestfalen. Vorort Bremen: Gauvorsteher J. Mella.

Hardebergstraße 52. Gaukassierer: C. Könnau, Falkenstr. 4 I (Fernsprecher Nr. 5733).

Frankreich: A. Keufer, Paris, Rue St. Antoine 62.
 Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana dei Lavoratori del Libro, Milano, Via Manfredi Fanti, 19.
 Kroatien: L. Wieser, Agram, Primorska ulica 2.
 Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philippstraße 7.
 Nordamerika: Hugo Miller, Bundessekretär der D.-A. Typographia, Newton Claypool Bldg., Indianapolis (Ind.).
 Norwegen: O. Ruud, Kristiania, Youngsgaden 13.
 Österreich: F. Reifmüller, Wien VII r, Seidengasse 15.
 Riga: Redaktion des „Neuen Baltischen Bucharbeiter“, Riga (Russland), Postfach 616.
 Rumänien: Vorstand des Buchdruckervereins

„Gutenberg“, Bukarest; Boulevard Carol I (Bursa Muncel).
 Serbien: Vorstand des Typographenvereins, Belgrad, Tryovacka Kafana.
 Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jacobsgatan 22a.
 Schweiz (deutsche): Jacq. Schlumpf, Sekretär, Bern, Speichergasse 29.
 Schweiz (romanische): Joli Vallon, Cercle Typographique, Lausanne, Place du Nord 2.
 Ungarn: Redaktion der „Typographia“, Budapest VIII, Bérkocsis-utca 1.
 Berlin. **Der Verbandsvorstand.**

Zur Beachtung für nach Österreich reisende Kollegen: An den der Grenze nächstgelegenen Zählstellen in Österreich wird die Reiseunterstützung von nachbenannten Verwaltern ausgezahlt:
 Bregenz: Wilhelm Langner, „Münchner Hof“, I. Stock (nur

Wochent. 6-7 abds.). — Budweis: Ad. Heysek, „Arbeiterheim“, Prager Straße 1, I. Stock (12-11 mitt., 6-7 abds.). — Eger: Georg Kämpf, Martingasse 18 (neu), I. St., gegenüber der „Kaiserburg“ (7-8 abds.); Feiert. 12-11 mitt., Sonnt. geschlossen. — Freiwaldau: Franz Reichel, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Buchdr. E. Czeci, Ring 157) im Gasthause „Zum weißen Roß“ (5 1/2-6 abds.). — Innsbruck: Karl Künzel, „Arbeiterheim“, Mendlgasse 12 (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — Pardubitz: Joseph Tesik, Spolená knihiliskárna, Královská třída (11 1/2-12 mitt., 6 abds.). — Pilsen: Karl Götz, Vereinshaus „Hölle“, Ubergasse (nur an Wochent. 4 1/2-5 1/2 abds.). — Reichenberg: Max Laue, Sorggasse 9 (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — Ried (Innkreis): Hans Trauer, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Preßvereinsdruckerei, I. Stock) im „Bürgerlichen Braugasthause“, Roßmarkt 27 (6-7 abds.). — Salzburg: R. Rödel, Gasthaus „Zum Steintor“, Steingasse (nur an Wochentagen 6-7 abds.). — Scharding: Alois Strebel, Passauer Straße 134 (6-7 abds.). — Teplitz: Jos. Totsche, Gasthaus „Zum Engelbert“, Marktplatz (6-6 1/2 abds.; Sonnt. 11-12 vorm.). — Teschen: Artur Wiedermann, Kl. Wiese 24, I. St. (nur an Wochent. 12-11 Uhr mitt., 5 1/2-6 1/2 abds.). — Tetschen: Jos. Hieke, Helmichs Gasthaus „Zum gold. Kreuz“, Kreuzgasse (an Wochent. 5 1/2-6 abds.; an Feiert. 10-11 vorm.). — Trippau: Leopold Piruschka, Schloßberg 25 (nur an Wochentagen 6 1/2-7 1/2 abds.).

Unheilbare Katarrhe.

Die wenigsten Menschen sind sich dessen bewußt, daß Schnupfen, Hals- und Rachenverletzungen usw. ihre Ursache in der Tätigkeit der Kleinlebewesen (Bakterien) haben, die in den Schleimhäuten der Atmungsorgane, sobald dieselben durch Erkältungen oder andre Ursachen gelockert sind, die günstigsten Bedingungen zu ihrer Fortpflanzung finden. Diese Bakterien, oder für bestimmte Arten Bazillen genannt, verbreiten durch ihre Fortpflanzung gewisse Absonderungsprodukte, die giftig wirken (Toxine) und dadurch weitere Teile der Schleimhäute reizen und für die Ausbreitung der Brut empfänglich machen. Auf diese Weise entstehen leicht durch einen vernachlässigten Schnupfen oder Husten die schweren Leiden: Bronchialkatarrh, Asthma, Influenza, Lungenleiden usw. — Natürlich sind auch alle diese Zustände ansteckend, weil diese Bakterien sich im Speichel in Massen befinden und mit dem Atem auch nach außen gestoben werden.

In der großen Apotheke der Natur sind für alle sogenannten Gifte eine Reihe von Gegengiften vorhanden, es gilt also, nur die richtigen herauszufinden und recht anzuwenden, um die Gifte (Toxine) unwirksam zu machen, ohne aber die menschlichen Organe zu gefährden. Daher haben Pflanzungen und Gurgeln mit stark reizenden Giften, wie Jod, Salicyl, usw., gar keinen Erfolg, weil sie nur einen unbestimmten Teil der infizierten Schleimhäute treffen und außerdem diese stark angreifen und unter gewissen Umständen das Übel nur verschlimmern. Ebenso nützen auch

weder Trinkkuren mit allen möglichen Salzen oder eine äußere Behandlung mit warmen oder kalten Umschlägen sehr wenig, die tieferliegende Bakterienflora wird davon nicht alteriert, und nach einiger Zeit ist das alte Leiden wieder da. Deshalb erscheinen diese Zustände den meisten als unheilbare Katarrhe. Es steht aber unumstößlich fest, daß die Entfaltung dieser Bakterienbrut den Luftwegen der Atmungsorgane folgt, logischerweise kann man ihnen also am sichersten nur auf diesem Wege folgen, d. h. durch Einatmung besonders günstig desinfizierender Dämpfe, welche sämtliche Bakterien nicht ertragen können und zum Absterben bringen.

Vom Laboratorium Lancre, Wiesbaden 66 R, ist ein kleiner feinerer Apparat konstruiert, den man bequem in der Tasche tragen kann, und der nach besonderem Verfahren auserwählte wissenschaftlich begutachtete Stoffe zum Einatmen bis in die tiefsten Luftwege bringt, ohne Reize zu verursachen oder sonstige die Schleimhäute anzugreifen, und zwar auf kaltem Wege, um auch einer neuen Erhaltung sicher vorzubeugen. Hiermit sind die glänzendsten und erkauntlichsten Erfolge erzielt worden, worüber sich Tausende in begeisterten Briefen aussprechen. So schreiben unter vielen anderen:

Herr Gerard Kordule, Pfarrer, Alfaff a. d. Eger: „Seit Euer Wohlgeboren ergebnis mit, daß ich von meinem sehr starken Bronchialkatarrh nach vierwöchigem Gebrauch Ihres Inhalators vollkommen befreit bin und lege die Ehre, in welcher dieses vortreffliche Mittel in meine

Hände gelangte. Zugleich gefalte Ihnen, von diesen Seiten Gebrauch zu machen; damit jeder Leidende sich von der heilsamen Wirkung zu seinem Wohl überzeugen kann. Gott beglücke Ihr heilwirkendes Bemühen mit seinem Segen.“

Frau Ww. Schröder, Borbeck, Wilhelmstr. 95: „Seit 20 Jahren litt ich an einem chronischen Nasen- und Kehlkopfkatarrh, durch welchen ich trotz der vielen angewandten Mittel immer mehr herunterkam. Seitdem ich Ihren Inhalator benutze, bin ich vollständig von meinem Leiden befreit, wie neugeboren und kann meinen Geschäften wieder regelmäßig nachgehen...“

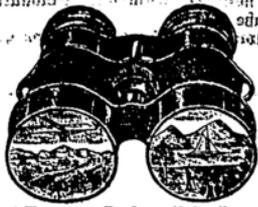
Außerdem schreibt Herr Max Kluge, Berlin, Müllerstraße 14a: „Ich litt seit vier Jahren an einem schlimmen Nasen- und Rachenkatarrh, auch leide ich an Lungenkatarrh. Alle Mittel, die ich anwandte, halfen nichts. Ich ließ mir auf eine Annonce in der Zeitung einen Inhalator schicken. Nach sechs-wöchigem Gebrauch ist mein Nasen- und Rachenkatarrh vollständig gebessert und mein Lungenleiden hat sich wesentlich gebessert.“

Ähnliche Anerkennungs-schreiben liegen über 8000 Stück vor, davon sind 5418 durch einen vereidigten Bücherrevisor und polizeilich beglaubigt. Die Originalbriefe können jederzeit bei uns eingesehen werden.

Mehre Auskunft über Lancre's Inhalator wird von der Firma Carl L. Lancre, Wiesbaden 66 R, gern-kostenlos und ohne Kaufzwang erteilt. Verlangen Sie noch heute gratis interessante Broschüre.

Universal-Fernglas 1913

Ein billiges aber gutes Glas!



Hervorragende Lichtstärke, erzeugt durch Riesengläser aus vorzüglichem Quarzglas, zaubert Bilder von über raschender Plastik hervor. Enorme Helligkeit, welche noch bei Dämmerung die fixierten Gegenstände, wie durch einen Reflektor beleuchtet, deutlich erkennen läßt, macht unser Modell 1913 zum besten Universalglas für Reise, Sport, Theater, Jagd etc. Zusendung erfolgt ohne jede Anzahlung

5 Tage zur Probe mit bedingungslosem Rücksendungsrecht. Preis mit feldtüchtigem Etui und zwei Umhängeriemen nur 86 Mark und 10% bei monatlichen Teilzahlungen von nur 2 Mark. Bei Nichtgefallen haben Sie nur die minimalen Portospesen zu tragen. Verlangen 5 c Ansichtsendung. Postkarte genügt.

Bial & Freund, Postfach 388/529 - Breslau II

Unsere Welt - Camera

ist das Ereignis des Tages



Bedenken Sie, wenn Sie sich für ein Bild zu interessieren, die vorzüglichsten Bilder zu fertigen, was bisher eine Kunst war, ist jetzt ein Kinderspiel! Mühselig ausgeschlossen! Unsere Welt-Camera vereinigt alle denkbaren Vorzüge: Handlichstes Format, Größe 9x12x4 cm, Gewicht nur 800 g, 10r Glasplatten und Films verwendbar, bequem in der Tasche unterzubringen, stabilste Bauart, etc. Zusendung ohne Anzahlung 5 Tage zur Probe. Preis nur 36.- Mark + 10% bei monatlichen Teilzahlungen von 3 Mk.

Bei Nichtgefallen haben Sie nur die ganz minimalen Portospesen zu tragen. Verlangen Sie sofort unsere Probeendung. Bial & Freund, Postfach 388/524 - Breslau II. Illustr. Katalog über andere Modelle auf Verlangen gratis.

Tüchtiger [693]

Leinwandseifer

zum baldigen Antritte gesucht. „Allgemeine Zeitung“, Chemnitz.

Leipziger Druckerei [698]

glücklich zu verkaufen. Zwei Schnellpr., glänzige Miete und viele Verlagsaufträge. Normalsätze. Offerten unt. Verlag 7000 Hauptpostl. Leipzig erb.

Eine gut eingerichtete Galvanoplastik ist vom Nachschaffmann zu verkaufen. Derselbe befindet sich in erster Industriestadt Deutschlands und ist daher einem tüchtigen Fachmann Gelegenheit gegeben, sich eine gute, einträgliche Position zu schaffen. [706] Offerten unter T. L. 623 an Saasenstein & Bogler H.-G., Chemnitz, erbeten.

Tüchtiger Illustrationsdrucker

welcher an plüchtliches Arbeiten gewöhnt ist und „Univerfal“ kennt, für gute Qualitätsarbeiten gesucht. [709] Ausschreibliche Bewerbungen erbeten an Müller & Bärthe, Göttingen. Buchdruckerei und Chemigraphische Anstalt.

und Scherzartikel. Große Auswahl. Illust. Preisliste auch für Pauerwäse, interessante Bücher gratis u. franko. Johann Meier, Hamburg 54 a, Rosenstr. 47. [688]

Schweizerdegen

welcher im Plattendruck auf der Schnellpresse durchaus bewandert ist, zum baldigen Antritte gesucht. Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten. Aktiengesellschaft für Kunstdruck 716] Niederfeldisch bei Dresden.

Maschinenmeisterklub Ludwigshafen - Mannheim

Vereinslokal: „Reinshaus“.

Sonntabend, den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal:

Mitgliederversammlung

Tagesordnung: I. Stellungnahme zum Gutsbericht der vereinigten Maschinenmeistervereine im Gau Mittelrhein; II a. Bewilligung eines Extrabeitrags an die Zentralkommission der Maschinenmeister; II b. Erhöhung des ständigen Beitrags an die Zentralkommission; III. Vortrag: „Das Gleichen der Wagen und Behandlung derselben“; IV. Technisches und Vorgeschiedenes; V. Beschlüssen. Zu dieser Versammlung sind die Kollegen herzlich eingeladen und erwarten wir zahlreiche und pünktlichen Besuch. Der Vorstand. NB. In dieser Versammlung kommt eine Broschüre über die neue Maschine „Autopress“ an die Mitglieder zur Verteilung. [704]

Die „Erele Fachschule für das graphische Gewerbe“ in Berlin-Neukölln, Spremberger Straße 11, erteilt brieflichen Unterricht zur [541]

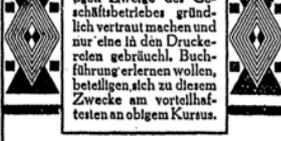
Vorbereitung auf die Meisterprüfung sowie in Kalkulation und Papierkunde. Halbjahrskurse (als Kantor) zur Ausbildung als Kantor- und Betriebsleiter finden regelmäßig dafelbst statt.

Stets am 15. jedes Monats

beginnt ein neuer

FERN-KURSUS

zur Lernung d. Buchführung für Buchdruckereien!



Ausführlichen Prospekt versendet gratis der Verlag JULIUS MÄSER, LEIPZIG

Technikum für Buchdrucker

Beste technische, kunstgewerbliche und fachakademische Ausbildung. Vorbereitung für die Meisterprüfung. Vorträge, Besuche von Museen und Fabriken. Unterricht im Setzungsprozess und Journalismus. Dauer der Kurse ein Jahr. Tätigkeitsberichte usw. durch die Geschäftsstelle: Leipzig-R., Senefelderstraße 13-17

Wolff. Genographienerr. (Wabelberger) erteilt Briefl. über u. leidet im Auftrage der Vereiningung Genographienerr. Buchdrucker in Deutschland: H. Auch, Hamm i. Westf. [712]

Allen lieben Freunden und Kollegen von nah und fern, welche mich anlässlich meines 50-jährigen Berufs Jubiläums durch Glückwünsche, Telegramme und Ergänzungen erfreuen, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus. [710] Baugen, im April 1913. Ernst Kummer, Schriftf. her.

Allen meinen Kollegen und Freunden von nah und fern, die mich zu meinem 50-jährigen Berufs Jubiläum beglückwünschten und so schön beschenkt haben, sage ich auf diesem Wege herzlichsten Dank. Frankfurt a. M. Leopold Döfl.

Augsburger Buchdruck Schnellpresse

etwa 64x100 cm, billig zu verkaufen. Alexander Grube, Leipzig, Talstraße 4.

Gegen monatliche Teilzahlungen

von 2 Mk. an erhalten Verbandskollegen Brochhaus' Al. Unterverlag (2 Bde. 24 Mk.) von St. Stegl, München 2, Holzstraße 7. [691]

Verlässliche Werkzeugkasten

sowie sämtliche Werkzeuge für Maschinenmeister empfiehlt Kollege Max Boigt, Leipzig-Güterhof, Papiermühlstraße 5 II. Preisliste gratis. [671]

Fünfter Kongress der Schriftgießer Deutschlands

Eröffnung am Sonntag, dem 17. August, vormittags 9 Uhr, in Hamburg, im „Gewerkschaftshaus“ (Bejenbinderhof 57—66). — Außer dem Sonntage sind vier Sitzungstage in Aussicht genommen

Tagesordnung

1. Bericht der Zentralkommission: a) Geschäftsbericht; b) Kassenbericht; c) Statistikk.
2. Situationsberichte.
3. Stellungnahme zur gewerblichen und tariflichen Lage.
4. Aussprache über die Erfahrungen an der Monotypgießmaschine.
5. Anträge.
6. Wahl der Zentralkommission.

Anträge sind bis Ende Juni an die Zentralkommission einzufenden.

- Die Lokalvereine haben bis zu 50 Verbandsmitgliedern einen Delegierten, 50—100 Mitgliedern zwei Delegierte, auf je weitere 50 Verbandsmitglieder einen Delegierten mehr und auf überzählige 30 Verbandsmitglieder einen Delegierten mehr zu wählen. Die Wahl erfolgt durch Urabstimmung der Verbandsmitglieder. Die Hilfsarbeiter der größeren Städte haben das Recht, je einen Delegierten zu entsenden.

Die Zentralkommission der Schriftgießer

Praktisches Latein

Kurzer Lehrgang für Buchdrucker
Von J. Bass
Hauptlehrer an der Gewerbeschule Stuttgart.
Herausgeb. v. Graphischen Klub Stuttgart.
Dritte, vermehrte Auflage.
30 Seiten Gr.-Oktav. Preis 1 Mark.
Auf 10 Exempl. wird 1 Frei-Exempl. gewährt.
Dieses nützliche Buch eignet sich sowohl zum Selbststudium wie zum Nachschlagen.
Bestellungen an A. Kirchhoff, Stuttgart, Augustenstr. 91.

Seitenmaß mit sämtlichen Einstellungen 20 Pf.
C. Grig, Frankfurt am Main 3.

Auf Teilzahlung



Spielwaren



Wirtschafts-Artikel

Liefere die besten Uhren u. Goldwaren, Sprechmaschinen, Geschenkartikel, Musikwerke, Photograph. Apparate, Christbaumschmuck usw.

Jonass & Co., Berlin R. 407

Belle-Alliance-Str. 3 Gegründet 1889
Lieferant d. Beamten Deutschen Bundes



Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.

Katalog



mit über 4000 Abbild. umsonst u. portofrei

Über hunderttaus. Kunden. Viele tausende Anerkenn.

Brandenburgischer Maschinenleger-Verein (Stg. Berlin)

Sonntag, den 4. Mai, vormittags pünktlich 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelfufer 15:

Monatsversammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsnachrichten; 2. Entreprise—Berechnen—Gewehrgeld (II) (Diskussion); 3. Neuauflagen; 4. Verschiedenes.
Um vollständigen Besuch und Einfindung der noch ausstehenden Teilnehmerrufen zum Mitteldeutschen Maschinenlehrtag ersucht
Der Vorstand. [697]

„Typographia“ Berlin

Sonntag, den 4. Mai:
Herrenpartie nach Rüdersdorf—Strausberg
Abfahrt morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Schleifischen Bahnhof nach Wilhelmshagen; Marsch nach dem „Wollersdorfer Schloß“ (Frühstück); von dort nach Rüdersdorf „Alter Grund“ (Mittagsrast); Marsch am Stenitzsee entlang bis zur Wartelburg (Kaffeepause); von dort nach Bahnhof Strausberg (Schlusshoppen). [705]
Allgemeine Mittagstafel findet nicht statt.
Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen
Der Vorstand.

Zurichmesser und Scheren Abziehsteine, Punzen (Kasterriffe), Versenker und Durchschläge, Schußanzüge für Maschinenmeister empfiehlt H. Siegel, München 2, Holzstraße 7. Katalog gratis. [644]

Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe v. J. B. Bini, Mitglied der Meisterprüfungskommission in München 2 SO. 2. Auflage. 2,60 Mk. auf Postcheckkonto 910 oder Nachnahme. [542]

Am 24. April verschied nach langjährigem schweren Leiden unser lieber Kollege, der Druckerinvalide [702]
Ludwig Steiner
im Alter von 31 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft Augsburg.

Am 26. April verschied nach langem Leiden unser wertiges Mitglied, der Seherinvalide [703]
Otto Franz
aus Glogau, im 54. Lebensjahre.
Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.
Ortsverein Breslau.

Am Freitag, dem 25. April, verstarb in seiner Heimatstadt Dresden nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [701]
Friz Unverricht
im Alter von 21 Jahren. Sein ruhiger und aufrichtiger Charakter und sein kollegiales Wesen sichern ihm ein ehrendes Andenken.
Die Druckerkollegen der Firma George Westermann, Braunschweig.

Zodesanzeige
Am 27. April verstarb unser wertiges Mitglied, der Schriftgießer [713]
Franz Reichold
aus Heddernheim, im 71. Lebensjahre an Arterienverhärtung.
Ehre seinem Andenken!
Bezirk Frankfurt a. M.

Zodesanzeige
Am 25. April verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser wertiges Mitglied, der Seher [698]
Hubert Kanfer
aus Köln, im Alter von 45 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Köln (V. d. B.).

Am 26. April verschied unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [707]
Karl Baumgärtner
im Alter von 55 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft Emsbach.

Am 25. April verschied nach längerem, schwerem Leiden unser lieber Kollege [696]
Hubert Kanfer
im Alter von 45 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen der „Kölnischen Zeitung“, Köln.

Am 27. April verschied plötzlich nach längerem Leiden im 72. Lebensjahre unser lieber Kollege, der Seherinvalide [715]
Ernst Meher
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Verbandskollegen
in der Reichsdruckerei (Berlin).

Zodesanzeige
Am 27. April verstarb nach achtförmiger Krankheit, an den Folgen einer Lungen- und Rippenfellentzündung, unser wertiges Mitglied, der Seher [719]
Joseph Kunath
aus Kolmar i. El., im 49. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Metz.

Am 25. April verschied nach kurzer, aber schwerer Krankheit unser Vorführer, Kollege [694]
Oskar Becker
im Alter von 34 $\frac{1}{2}$ Jahren. Sein kollegiales Wesen und sein aufrichtiger Charakter sichern ihm ein ehrendes Andenken.
Mannheim, den 26. April 1913.
Mittelrheinischer Korrekturenverein (Stg. Mannheim).

Am 27. April verschied an Nierenleiden unser lieber Kollege [700]
Joseph Beuter
aus Nürnberg, im 44. Lebensjahre. Sein Andenken wird stets in Ehren halten
Die Mitgliedschaft Nürnberg.

Am 27. April verschied an den Folgen eines Schlaganfalls, wenige Tage vor seinem 40jährigen Arbeitsjubiläum, unser lieber Kollege, der Schriftgießer [708]
Adolf Osterlag
im 54. Lebensjahre.
Sein aufrichtiger und ehrlicher Charakter sichern ihm ein dauerndes Andenken.
Die Kollegen der Schriftgießerei C. E. Weber, Stuttgart.

Adressen für Zusendungen an den „Korrespondenz für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“:
Für Artikel, Sozialpolitik und Genossenschaftswesen: Willi Arabl;
Für Rundschau, Volkswirtschaft und Altersliches: C. Schaeffer;
Für Korrespondenzen, Zustand und Gewerkschaftsrevue: Karl Helmholz;
Für Verbandsnachrichten, Inserate, Offerten, Postanweisungen usw.: Georg Bödlich; (ämtlich in Leipzig, Salomonstr. 8. (Fernspr. 1411.) Straße und Hausnummer sind stets anzugeben!)